

KREIDEKREIS

STELI

Steiermark

Die Zeitung der Steirischen Lehrer*innen-Initiative
Unabhängige Gewerkschafter*innen für mehr Demokratie

Nr. 1-Stm
März 2022

ÖLIUG

SteiLeZeit goes Kreidekreis 2

Wir wollen immer nur
das Beste für unsere
Schüler*innen, oder? 3

Führungsposten-
besetzungen – transparent
und supersauber? 4
Mit Recht 5

Sommerschule 6
Hätte, hätte, Fahrradkette 7
Impressum 8
Termine 8



Cartoon: Pedrazzoli

Sichere Schulen nach dem Potemkin-Prinzip



PV-Akademie ONLINE
via Zoom

Anmeldung: oeli-cafe@oeli-ug.at

STELI AHS und BMHS: Gemeinsam in eine neue „Steile Zeit“

Über vier Jahrzehnte hat die Steile Zeit (Steirische Lehrer:innen Zeitung), herausgegeben von der STELI-UG (Steirische Lehrer:innen Initiative - Unabhängige Gewerkschafter:innen), Kolleginnen und Kollegen an AHS und BMHS begleitet, informiert und kritisch zum Schulgeschehen und zur Bildungspolitik Stellung bezogen.

SteileZeit goes Kreidekreis

Gegründet anlässlich der Personalvertretungswahlen 1983, ist die STELI-UG und mit ihr die Steile Zeit seit damals in der Steiermark im Bereich der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen und der allgemeinbildenden höheren Schulen als parteiunabhängige Lehrer:innen-Initiative und Lehrer:innen Zeitung aktiv.

Anlass für die Entstehung der STELI-UG sowie der Steilen Zeit war die vollkommene Abhängigkeit der Schulen von den Interessen der politischen Parteien, denen die Belange der ein-

zelnen Schulstandorte und der an den Schulen beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer untergeordnet waren. Die Interessensvertretung der Lehrerinnen und Lehrer wurde ausschließlich von ÖVP (FCG)- und SPÖ (FSG)-Gruppierungen wahrgenommen, Postenbesetzungen fast nur nach Parteizugehörigkeit entschieden.

Wir von der STELI-UG vertreten seit unserer Gründung ausnahmslos die Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen, nicht jene von politischen Parteien! Vieles konnten wir durch unseren Einsatz verbessern und in diesem Engagement bot uns die Steile Zeit eine wertvolle Plattform, auf der wir unsere Haltung sowie unsere Sicht der Dinge für die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen transparent machen konnten.

Die vorliegende Ausgabe der Steilen Zeit ist nun in mehrfacher Hinsicht eine Premiere. Was auf den ersten Blick auffällt, ist das neue Design: Unser altbekanntes Logo - verbunden mit dem Kreidekreis-Logo - eine Sonderausgabe für die steirischen Lehrer:innen. Neu ist auch, dass die Zeitung von STELI BMHS und AHS und den Kolleg:innen der Berufsschulen gemeinsam herausgegeben wird. Will heißen: Von nun an steht das Gemeinsame im Vordergrund.

Christine Mössler

Juliana Kemmer



Drei bis vier Mal pro Jahr werden wir zusätzlich zum Österreich-Kreidekreis über spezifisch steirische Themen informieren – kritisch und keiner politischen Partei verpflichtet. Das macht uns unabhängig und erfolgreich. Denn auch im Schulbereich gilt es weiter die berühmten Sümpfe der parteipolitischen Wiesen trockenzulegen. Freunderlwirtschaft, Klientelpolitik und undurchsichtige Mausecheien schwächen nicht nur unsere Demokratie, sondern auch das öffentliche Schulsystem. Dafür stehen wir, das ist uns wichtig!

Wir laden euch, liebe Kolleginnen und Kollegen ein, die Idee einer parteipolitisch unabhängigen Personalvertretung und Gewerkschaft an euren Schulen weiter aktiv zu unterstützen und freuen uns, wenn ihr auch den Kreidekreis Steiermark wohlwollend aufnimmt.

*Christine Mössler
für die STELI BMHS*

*Juliana Kemmer
für die STELI AHS*

Ich engagiere mich bei der STELi bzw. ÖLi,

... weil jede:r Lehrer:in das Recht haben soll auf eine kompetente, parteiunabhängige Personalvertretung.

Tanja Harrich, Mitglied des FA BMHS



Wenn mir von der Implosion der türkischen Volkspartei, die die Kanzlerschaft von Sebastian Kurz beendet hat, etwas in Erinnerung ist, dann die Empörung, die sie in mir ausgelöst hat. Keine generelle Empörung natürlich, sondern die Empörung über die Tatsache, dass die Idee von zusätzlichen finanziellen Mitteln für die Nachmittagsbetreuung der Schüler*innen zu gut war, als dass man sie dem Regierungspartner, aber zugleich politischen Gegenspieler, gönnt hätte. Und daher, so wissen wir dank der veröffentlichten Chatprotokolle der Türkisen, wurde angeboten, ein Bundesland gegen diesen zu guten Vorschlag aufzuheizen.

An diesem Beispiel sehen wir sehr gut, was in der türkischen Volkspartei Priorität hatte und vielleicht noch immer hat: Taktik, Parteitaktik steht zuoberst. Selbst ein guter Vorschlag, eine gute Idee, wird abgelehnt und zurückgewiesen, wenn sie vom politischen Mitregierenden (Gegner) kommt. Oder um es einfacher zu sagen, es geht nicht um die besten Ideen für unsere Schüler*innen, nein, es geht um die Ideen der türkischen Volkspartei im Rahmen der parteitaktischen Überlegungen. Und zusätzliche Mittel für die Nachmittagsbetreuung mögen zwar notwendig, richtig und gut sein, aber wenn man nicht selbst diese Idee gehabt hatte oder jemand anderer daraus einen politischen Erfolg lukrieren könnte, dann wird sie torpediert, dann ist die Notwendigkeit auf einmal nicht mehr gegeben und, genau, die Schüler*innen schauen durch die Finger.

Da liegt es nahe, zu etwas ähnlich Gelagertem, zu der Bestellung des neuen Bildungsministers, zu assoziieren: Auch hier, behaupte ich, wurde nicht nach dem besten Kopf für die Aufgabe

gesucht, es wurde nach dem besten Kopf in der Steiermark gesucht. Was ist der Unterschied? Die Regierungs-umbildung brachte ein schon vergessen geglaubtes Kriterium bei der Zusammenstellung einer Regierung unter Mitwirkung der ÖVP ins Spiel, und zwar das Bedienen der unterschiedlichen Interessensverbände und Länder. Man mag zu den Verdiensten des

wahrscheinlich dem Umstand geschuldet, dass im Österreichischen Schulwesen eh alles passt, oder halt fast.

Besser passen würde ein politisch anders gefärbter Bildungsminister zu der von der ÖPU/FCG (schwarz?, türkis?) dominierten Lehrgewerkschaft. Denn dann würden wir eine veritable Lehrer*innenvertretung erleben.

Wir wollen immer nur das Beste für unsere Schüler*innen, oder?



Günter Siegel

ehemaligen Bildungsministers Heinz Faßmann geteilter Meinung sein, seine Ablöse musste nicht wegen seiner vielleicht verbesserungswürdigen Arbeit als Minister erfolgen, nein, ich behaupte, sie erfolgte rein aus dem Grund, weil er kein Steirer war. Die Parallele drängt sich auf: Wieder geht es weniger um das Gelingen der Sache, vielmehr geht es in erster Linie um etwas anderes, um politisches Kalkül.

Womit ich beim dritten und letzten Punkt bin, der Frage: Werden wir Lehrer*innen gewerkschaftlich gut vertreten. Kommt drauf an, antwortet ein in die Jahre gekommener Lehrer. Als wir eine Ministerin Schmidt hatten, eine Sozialdemokratin, erlebte ich das letzte Mal eine starke Gewerkschaft, eine Interessensvertretung, die zu Recht die geplante Erhöhung der Lehrverpflichtung zu verhindern versuchte und zu Fall brachte. Seither, seit es ÖVP-nahe Bildungsminister gab und gibt, nahm ich keine Kraftakte seitens der Gewerkschaft mehr wahr, aber das ist

Oder, noch besser, die absoluten Mehrheiten würden endlich überwunden werden und bei den nächsten Personalvertretungswahlen und Gewerkschaftswahlen einer Konstellation Platz machen, bei der andere, unabhängige Interessensvertreter gestärkt würden. Darum: Bei den nächsten Wahlen ÖLI-UG wählen!

Wir sind unabhängig,
weil wir selbst
denken können.



Mehr auf [ugood.at](https://www.ugood.at)

Seit vor wenigen Jahren die Bestellungsvorgänge für Leitungsposten im Sinne der Transparenz neu geregelt wurden, ist dem Postenschacher die Tür nicht nur geöffnet, sondern fast weggesprengt worden. Davor gab es immerhin eine verpflichtende Mitwirkung der Schulgemeinschaft und der Organe der Personalvertretung, die etwa auch bei Assessment-Center-Ver-

wie der Steiermark heißt das, dass das vier Personen sind, die jeweils von der ÖVP sehr nahestehenden Organisationen sind. Dass der Fachausschuss BMHS ab jetzt laut Beschluss dieses Jahres die anderen Fraktionen zumindest im Rotationsprinzip zum Zug kommen lassen wird, sei hier lobend erwähnt. Allerdings ändert das nichts daran, dass das gesamte Verfahren

werkschaft entsandten Personen sogar dem eigenen Gremium gegenüber, wo der Fachausschuss ja ohnehin zur Verschwiegenheit verpflichtet wäre. Es darf nicht einmal berichtet werden. Das ist eine Rechtsmeinung, die seitens der Bildungsdirektion vehement vertreten wird, die in anderen Bundesländern aber anders ausgelegt wird.

Am Ende sieht es so aus, dass meistens genau ein:e Bewerber:in als besonders hoch geeignet eingestuft wird, andere als geeignet und wieder andere als nicht geeignet. Warum das so ist, erfährt niemand, nicht einmal die unterlegenen Mitkandidat:innen. Sie haben nicht einmal die Möglichkeit, Rechtsmittel gegen die Entscheidung einzulegen oder zur Akteneinsicht. Motto: friss und stirb.

Das alles ist eines Rechtsstaates natürlich nicht würdig. Laufend zutage tretenden Chats zeigen, wie in Österreich über lange Zeit hinweg Posten mit bequemen, leicht steuerbaren Personen besetzt worden sind. Damit muss endlich Schluss sein. Es wäre wichtig, dass die besten Köpfe in wichtige Positionen kommen, nicht die, die einer Partei am genehmsten sind.

Führungspostenbesetzungen – transparent und supersauber?

fahren die Bewerber:innen beobachten konnten. Der Fachausschuss musste eine Stellungnahme aufgrund aller im Verfahren eine Rolle spielenden Unterlagen abgeben. Sicher wurden auch da schon oft politisch genehme Personen viel eher bestellt.

Jetzt: Bewerber:innen reichen ihre Unterlagen ein. Die Kommission besteht aus vier Personen. Zwei werden von der Bildungsdirektion entsandt, eine vom Fachausschuss und eine von der Gewerkschaft. In einem Bundesland

Karlheinz Rohrer



geheim im stillen Kämmerlein abgewickelt wird und die Firma Deloitte als Organisatorin dabei groß abkassiert.

Denn alle Beteiligten werden zur absoluten Verschwiegenheit verpflichtet. Die vom Fachausschuss und der Ge-

Corona als Berufskrankheit: für Lehrpersonal aber auch Schüler*innen möglich

Du hast dich in der Schule mit SARS-CoV2 angesteckt, bist an COVID erkrankt, giltst mittlerweile als genesen, bist aber doch nicht ganz gesund: Du hast noch Monate nach deiner Infektion Atemnot, bist schnell erschöpft und nicht voll belastbar. Wenn das auf dich zutrifft, dann mach eine Verdachtsmeldung auf Berufskrankheit; bitte auch jetzt noch!

Nur mit Anerkennung einer Berufskrankheit übernimmt die Sozialversicherung sowohl Heilbehandlung und Rehabilitation als auch unter bestimmten gesetzlichen Voraussetzungen die finanzielle Entschädigung, wenn du die Arbeitsleistung eine Zeitlang einschränken musst. Es gibt keine Fristen für die Antragstellung – sie sollte aber innerhalb von zwei Jahren nach Erkrankung erfolgen.

Nähere Informationen und alles Formulare unter <https://www.oeliug.at/2022/02/14/wenn-covid-bleibt>

Rückfragen unter gruenbichler@oeli-ug.at



Hannes Grünbichler

Lehrfächerverteilung

An den Schulen laufen die Planungen für 2022/23. Die provisorische Lehrfächerverteilung ist normalerweise jedes Schuljahr bis Ende März/Anfang April zu erstellen. Im Sicherstellungserlass wird jedes Jahr deutlich auf die Rolle der Personalvertretung hingewiesen: Die Lehrfächerverteilung (LFV) ist gemäß <https://www.jusline.at/gesetz/schug/paragraf/9> von der Schulleitung unter Berücksichtigung der Wünsche der Lehrpersonen und gemäß Abs 2 in <https://www.jusline.at/gesetz/pvg/paragraf/9> (Personalvertretungsgesetz) im Einvernehmen mit dem Dienststellenausschuss zu erstellen. Daher ist die Lehrfächerverteilung samt allen Beilagen der Personalvertretung innerhalb einer zumutbaren Frist (nach <https://www.jusline.at/gesetz/pvg/paragraf/10> sind das zwei Wochen) zur Einsicht zu übermitteln.

1. Der Sicherstellungserlass

regelt, nach welchen Prinzipien die Schulen die Lehrfächerverteilungen zu machen haben. U.a.: Es sind alle Lehrpersonen in die prov. LFV aufzunehmen, auch wenn sie im nächsten Schuljahr z.B. in (Eltern) Karenz oder in einem Freijahr sind. Lehrpersonen, die nach einer Karenz wieder an die Schule zurückkehren, sind mit demselben Stundenausmaß wie zum Zeitpunkt vor der Karenz einzuplanen.

Lehrpersonen mit einem unbefristeten Vertrag (IL) steht im nächsten Schuljahr dasselbe Stundenausmaß zu wie derzeit, Teilzeitbeschäftigte haben Anspruch auf Vollbeschäftigung, wenn die Unterrichtsstunden dafür vorhanden sind. Die restlichen Stunden sind auf Lehrpersonen mit befristetem Vertrag aufzuteilen. Sind dann noch Unterrichtsstunden übrig, können diese bei Bedarf als dauernde Mehrdienstleistungen (MDL) in die provisorische Lehrfächerverteilung aufgenommen werden, wenn das aus personellen und pädagogischen Gründen vertretbar ist und die MDL auf alle in Frage kommenden Lehrpersonen etwa gleichmäßig aufgeteilt werden. **Das Ausmaß der Mehrdienstleistungen der in gehobenen Funktionen Verwendeten darf grundsätzlich nicht höher sein als das der Fachkolleg*innen derselben Schule.**

2. Schwangere Lehrerinnen mit befristetem Vertrag

sind grundsätzlich genauso in die prov. LFV aufzunehmen, wie wenn sie ohne Schwangerschaft weiterverwendet

worden wären. Bei gewünschter Weiterbeschäftigung ist eine gemeldete Schwangerschaft kein Grund dies abzulehnen. Eine Ablehnung kann nicht damit begründet werden, dass die Lehrerin in unmittelbarem zeitlichem Zusammenhang mit der Weiterbestellung in das Beschäftigungsverbot oder einen Karenzurlaub geht und demzufolge eine Vertretung für sie aufzunehmen ist. Die vorliegende und gemeldete Schwangerschaft stellt keinen sachlichen Grund dar, ein bestehendes Dienstverhältnis nicht weiter zu verlängern, schreibt MR Mag. Christian Rubin, GZ BMB-532/0002-III/5/2017.

3. Was tun, wenn es Probleme gibt?

Da die Diensterteilung nur einvernehmlich erstellt werden kann, sind Mitbestimmung, Transparenz und Solidarität erforderlich. Das Werkzeug dafür ist das PVG und die gedeihliche Zusammenarbeit. An vielen Schulen erleben Schulleitung, PV und Lehrer:innen, dass das Eintragen und Berücksichtigen der Wünsche zu Lehrfächerverteilung und Stundenplan und deren transparente Erstellung sowie eine solidarische gegenseitige Rücksichtnahme bei der Diensterteilung die Motivation bei allen heben und zu einer angenehmen Arbeitsatmosphäre an der Schule beitragen.

Wenn individuelle Änderungswünsche nicht als „der will mir schon wieder Arbeit machen“, sondern als Beitrag zu einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess begrüßt werden, fühlen sich die Lehrer*innen ernst genommen und erleben Schulleitung als kompetentes Management für ein gutes Schulklima.

Wird die Schulleitung diesen Ansprüchen des PVG nicht gerecht, dann darf aber auch die PV der (prov.) LFV nicht einfach zustimmen. Wozu gibt es sonst die Personalvertretungsaufsichtsbehörde (pvaab@bmkoes.gv.at) und das „Paragraf-10-Verfahren“ als Mittel zur Durchsetzung von Mitbestimmung, Transparenz und Solidarität?

Wenn sich Vorgesetzte oder Personalvertreter*innen nicht an die Bestimmungen halten, können der DA mit Hilfe des § 10 PVG, und Lehrpersonen mittels Anrufung der Personalvertretungsaufsichtsbehörde (§§ 39 bis 41 PVG) aktiv werden.

Rückfragen: gruenbichler@oeli-ug.at

Traumberuf Lehrer*in - das gehört für viele junge Menschen wohl der Vergangenheit an. Und das nicht erst, seit auch die bekannten zwei Gründe- Juli und August – in vieler Hinsicht nicht mehr gelten. Neben den Fortbildungen sowie den Vor- und Nachbesprechungen in den Ferien ist nun offenbar auch die Sommerschule gekommen, um zu bleiben. Unser Dienstgeber benutzt in dieser Frage eine psychologisch wirksame Strategie, die Salamatik: Veränderungen, die

vorgegebener Rahmenbedingungen bleibt es meist auch jenen Freiwilligen überlassen, die zwei Wochen zu planen und mit Inhalten zu füllen. Nichts Geringeres als die Quadratur des Kreises ist dabei das Ziel: Das Lernen in den Ferien soll Spaß machen, damit Schüler*innen, die während der Unterrichtszeit keine Motivation aufbringen konnten oder wollten, die versäumten Stoffgebiete nachholen. Wie das vielleicht funktionieren könnte? - Mit sportlichen Einheiten, idealerweise

durchaus auch positiv erlebt, dies als eine Gelegenheit gesehen, ohne Zeitdruck, selbstbestimmt unter freieren Rahmenbedingungen zu arbeiten. Der erwartete Effekt war aber nicht selten ernüchternd. Die Schüler*innen, die sich anmeldeten, waren oft nicht jene, die es dringend gebraucht hätten, Unverständnis, Ärger und Enttäuschung die nachvollziehbaren Reaktionen vieler Kolleg*innen. – Das Ziel, mit einer homogenen Klasse in das neue Schuljahr zu starten, wurde nicht erreicht.

Die Sommerschule – gekommen, um zu bleiben



Juliana Kemmer

auf großen Widerstand stoßen, werden scheinbar „serviert“ – die Mehrbelastungen sind für Protestaktionen zu gering oder treffen nur eine kleine Gruppe. Gute Rahmenbedingungen für unbeliebte Neuerungen sind Krisenzeiten, in denen bekanntermaßen alle ihren Beitrag leisten.

„Der Unterricht in der Sommerschule erfolgt auf freiwilliger Basis“ – unschwer zu erraten, wer diese Freiwilligkeit in der Praxis nicht einfordern kann – die jungen Kolleg*innen, die noch keine unbefristeten Verträge haben, werden die Bitten ihrer Direktor*innen in den allermeisten Fällen nicht abschlagen. In Ermangelung

ergänzt mit kreativ-pädagogischen Elementen. Ein sehr ambitioniertes Unterfangen. „Wenn es uns die Arbeit im kommenden Schuljahr erleichtert und die großen Wissenslücken geschlossen werden, profitieren wir auch davon, weil es uns das Unterrichten im neuen Schuljahr erleichtert.“ Nicht wenige Kolleg*innen sind so mit Mut und Elan in die Sommer-School-Wochen des Sommers 2020 gegangen. Sie haben sich ambitioniert, wohlmeinend und arbeitswillig – ohne die gewerkschaftliche Brille aufzusetzen – dieser Herausforderung gestellt und sie

Während Kolleg*innen im ersten Jahr noch mit unklaren und teilweise lächerlichen finanziellen Abgeltungen konfrontiert waren, ist die Frage der Entlohnung geklärt: Die Bezahlung erfolgt auf Basis von Mehrdienstleistungen. Das ist schon eine Verbesserung gegenüber jenen kreativen Ideen, die in vielen Schulen kursierten: Man könne ja die entfallenen Stunden aus dem Lockdown oder diversen Supplierpools gegenrechnen – immerhin handle es sich um vom Dienstgeber bezahlte Stunden. Dass dies in keinsten Weise rechtens war und ist, wurde von der Gewerkschaft rasch geklärt. Anzumerken ist jedenfalls, dass die Tatsache, dass wir in unserer unterrichtsfreien Zeit (die uns vom Gesetzgeber zusteht) unterrichten... Ob dafür die ohnehin nicht gerade üppige

Mehrdienstleistungsstunden-Bezahlung adäquat ist?

Solange die Corona-Krise nicht bewältigt ist, wird die Sommerschule ein fixer Bestandteil des Schuljahres bleiben – aller Voraussicht auch danach. Eine Zwischenlösung, deren Ende die Verkürzung der Ferien sein könnte. Mit dem Beifall einer breiten Mehrheit in der Bevölkerung ist zu rechnen. Das muss man sehen.



Cartoon: Pedrazzoli

In der Geschichtsschreibung der Zweiten Republik spielen die Fachminister:innen eine eher untergeordnete Rolle. Manche stechen heraus, meist in Begriffspaaren, wie Gruber–DeGasperis, oder weil sie ihr Amt unfreiwillig verlassen mussten. Die Subspezies der Unterrichtsminister ist hier noch einmal unauffälliger. Die – immer noch – ideologisch über-

Nicht-Parteimitglied aus Parteiräson. Die Positionierung als parteifreier, unabhängiger Geist, der aus dem Bildungsbereich kommt, hat manche zu Beginn seiner Amtszeit durchaus positiv gestimmt. Im kommunikativen Kontext des Neustarts und des neuen Stils sowie der damit einherzugehen scheinenden neuen Dynamik schien Vieles möglich. War es aber nicht. Die

post-josephinischer Kommunikation mit den übergeordneten Verwaltungseinrichtungen. Mangelhafte Lohnzettel stiften mitunter mehr Verwirrung als Klarheit und führen so auch zur Demotivation einer jungen Lehrer:innengeneration, die sich einerseits Sicherheit erwartet andererseits aber – ein arbeitsmarktpolitischer Megatrend – mehr Flexibilität über das gesamte Berufsleben.

Hätte, hätte, Fahrradkette



Ulrich Pichler

ladenen Zugänge zur Bildungspolitik haben die großen Weichenstellung im Bildungssystem meist zur Chefsache werden lassen.

Aus der langen Reihe der Unterrichtsminister:innen stechen zwei Persönlichkeiten heraus, die aus unterschiedlichen Gründen die Politik verließen. Felix Hurdes musste nicht nur den Spott über die Einführung des Faches Unterrichtssprache ertragen, er war auch der einzige Minister bislang, der wegen eines Liedes – „Der Papa wird’s schon richten“ – gehen musste. Freiwillig war der Abgang von Theodor Piffl-Percevic, wahrscheinlich der einzige Minister der Zweiten Republik, der aus inhaltlichen Gründen ging – er brachte die Einführung des neunten Gymnasialjahres nicht durch.

Längstdienende Ministerin war Elisabeth Gehr, zwölf Jahre lang war sie im Amt, viermal so lange wie Heinz Faßmann. Faßmann ist auch freiwillig zurückgetreten, nicht aus inhaltlichen Gründen, sondern ironischerweise als

gleiche Phantasielosigkeit, die den Abgang kennzeichnete, war auch Markenzeichen der Amtsführung in einer der herausforderndsten Zeiten des österreichischen Schulsystems nach 1945. Die im Innersten grausame Vorstellung von Schule als Einheit von Tafel, Schwamm und Kreide wurde zum wiederholten Male nicht durchbrochen. Schule ist, wenn Kinder und Lehrer:innen in der Klasse sind und Ruhe geben – das alte Mantra von „Hände falten, Goschen halten“ – klingt hier dezent durch. Daran ändert der Umstand, dass Kindern in der Sekundarstufe I Computer in die Hand gedrückt werden wenig. Auch der Schub, den Corona hier ausgelöst hat und der dazu führte, dass viele Schulen und Kolleg:innen ihre pädagogischen Herangehensweisen überdachten, wurde nicht aufgenommen und genutzt.

Die durch Sparpakete vergangener Zeiten beschädigte Infrastruktur der Verwaltung wurde nicht repariert.

Kolleg:innen berichten nach wie vor von überlangen Verfahren und

Das neue Dienstrecht hat es nicht geschafft, das Prinzip der Seniorität auszuhebeln, Quereinsteigen und Aussteigen ist nach wie vor uninteressant.

Von einem Humangeographen, der sich auch mit Arbeitsmarktfragen wissenschaftlich auseinandergesetzt hat, hätte man sich hier doch Impulse erwarten können.

Natürlich, von einem Minister auf einem (neo-)konservativen Ticket ist entsprechende Politik zu erwarten. Die Herausforderungen der Pandemie wurden gemanagt, der Ist-Zustand verwaltet.

Drei Jahre (noch dazu zweigeteilt) sind eine kurze Zeit, um einen großen Tanker wie das österreichische Schulsystem nachhaltig zu beeinflussen. Es bleibt der schale Nachgeschmack, dass die großen Ungerechtigkeiten im Bildungssystem nicht oder nur mit untauglichen Mitteln (Deutschklassen), angegangen wurden, dass die Baustellen in der Verwaltung nach wie vor bestehen und die große Vision darüber, was junge Menschen in einem europäischen Kontext im 21. Jahrhundert an (Bildungs-)Rüstzeug für ein glückliches Leben brauchen, nach wie vor schmerzlich fehlt.

PV-Akademie im Schuljahr 2022

PV-Akademie in Präsenz

**Schulartenübergreifende Personalvertretungsschulung
(AHS/BHS/BS/APS) unter dem Motto**

„5 Jahre nach der Bildungsreform: Austausch-Perspektiven-Visionen“

Bildungshaus Retzhof, 8430 Wagna, Di. 29.3. bis Fr. 1.4.2022

Anmeldung ab sofort unter gruenbichler@oeli-ug.at

PV-Akademie - Online via Zoom

„Ein Baby kommt“, Infos zu Mutterschutz, Karenz, Elternteilzeit, etc.

Dienstag, 5. April 2022, 18.00 - 20.00 Uhr

via ZOOM-Meeting (Link wird nach Anmeldung verschickt).

Anmeldung unter: oeli-cafe@oeli-ug.at

PV-Akademie – On Your Demand via Zoom

**Du möchtest eine Schulung zu einem Thema online
an eure Schule holen? So funktioniert's:**

Schreib einen Termin- und Themenvorschlag an gruenbichler@oeli-ug.at

Der ZOOM-LINK kann an alle Interessierten weitergegeben werden.

Die Schulungen sind flexibel gestaltbar und kostenlos. Als Basis dient das Dienstrechtsskriptum, das auch online frei verfügbar ist:

<https://www.oeliug.at/alles-was-recht-ist/dienstrechtsskriptum/>

ÖLI-UG/UBG-Café: Austausch – Diskussion – Information



Etwa einmal im Monat gibt es das Online ÖLI-Café via Zoom gemeinsam mit Dienstrechtsexpert*innen. Es werden individuelle Fragen und Anliegen besprochen.

Die nächsten ÖLI-Café-Termine,
jeweils ab 19:30 Uhr

**Donnerstag, 24. März und
Donnerstag, 21. April 2022.**

Anmeldung und evtl. Anliegen vor-
ab an: oeli-cafe@oeli-ug.at

Sonderveranstaltung online am DI 15.3.22 ab 18 Uhr:

Klimawandel - Können Lehrer*innen die Erde retten?

Mit Dr. Renate U. Christ (ehem. Direktorin des Weltklimarates) und DI Volkhart Maier (Nationalpark Kalkalpen).

Anmeldung an a@oeli-ug.at oder oeli-cafe@oeli-ug.at

Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: ÖLI-UG, Österreichische Lehrer*innen Initiative - Unabhängige Gewerkschafter*innen für mehr Demokratie, 4643 Pettenbach, Pfasterweg 7, a@oeli-ug.at, 0680 2124358. Druck: gutenberg.at, Linz. Redaktion: Hannes Grünbichler, Juliana Kemmer und die Autor*innen. Fotos, wenn nicht anders angegeben: ÖLI-UG. Kreidekreis ist das Informations- und Diskussionsorgan der ÖLI-UG. Wir finanzieren uns durch die Leser*innen, IBAN: AT52 6000 0000 7842 0320, lautend auf Fuchsbauer ÖLI-Kassier.
Papierauflage: 8.000. Nächster Redaktionsschluss: 21. April 2022



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt
stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten
Quellen
www.pefc.at



ÖLIUG
KREIDEKREIS 1-Stm | 2022
Österreichische Post AG
MZ 022030917 M
ÖLI-UG
Pfasterweg 7, 4643 Pettenbach
ÖLI ZVR-Zahl | 125480687
DVR | 0581518

An: